



Vereinigung Pro Pfäffikersee

Tätigkeitsbericht 2024



Inhalt

	Seite
Impressum	2
Editorial	3
VPP-Seeforum: Benimmschule für den Kormoran?	4
VPP-Seeforum: Eine kleine Muschel im Mittelpunkt	6
VPP-Treffen am See	9
Die Pfäffikersee-Landschaft im Naturnetz des Zürcher Oberlandes	11
Walter Hunkeler: 35 Jahre Brutvogelkartierung am Pfäffikersee	17
Brutvogelbericht Pfäffikersee 2024	23
Jahresbericht des Präsidenten	25
Protokoll der Generalversammlung 2024	27
Unser Verein im Jahr 2024	30

Impressum

Herausgeberin:	Vereinigung pro Pfäffikersee
Umschlagfoto:	Morgenstimmung am Pfäffikersee. Foto: Sonja Ellermeyer (prämiert als Foto der Woche im Zürcher Oberländer 26. Juni 2024)
Redaktion:	Hans-Michael Schmitt
Layout, Satz:	kdmz
Korrektorat:	Susy Iseli
Druck:	kdmz
Auflage:	550 Exemplare

Editorial

Natur und Landschaft sind im Wandel – das ist keineswegs eine neue Erkenntnis. Die Wissenschaft spricht mittlerweile vom Zeitalter des Anthropozäns: das vollständig vom Menschen beeinflusste Naturzeitalter. Somit steht auch die «Pflege» der Natur nochmals mehr in der Verantwortung des Menschen.

Einen Einblick in den Wandel der Pfäffikersee-Landschaft legte an der letzten Generalversammlung unser Vorstandsmitglied Dominik Scheibler dar mit seinem Vortrag «Welche Rolle spielt der Pfäffikersee im Landschafts- und Naturnetz des Zürcher Oberlandes». Im vorliegenden Heft finden Sie eine illustrierte Zusammenfassung.

Mit dem Landschaftswandel verändert sich auch die Rolle und Bedeutung der VPP als regionales Forum. Seit der Gründung drängten sich zunächst ein wirksamer Vollzug der Schutzverordnung, der Aufbau einer nachhaltigen Pflege und Bewirtschaftung und das Installieren von naturverträglichen Erholungsinfrastrukturen wie das Fusswegnetz als Themen auf. Später kamen Riedwache, Umweltbildung und Seewasserqualität als wichtige Aufgabenbereiche dazu, sodann die Umsetzung der neuen Naturschutzpolitiken via Bundesinventaren und Schutzgebieten und schliesslich die Unterstützung eines Naturzentrums Pfäffikersee. Heute stehen Biodiversitätskrise, Klimawandel sowie divergierende Anforderungen des Naturschutzes mit den Ansprüchen der Naherholung im Fokus.

Dieses Jahr polarisierten unter anderem die möglichen Massnahmen in Bezug auf den Kormoran und die sich ausbreitende Quaggamuschel. Die VPP hatte die Nase vorn und griff die brennenden Fragen im VPP-Seeforum auf. Auch hierzu Zusammenfassungen im vorliegenden Tätigkeitsbericht. Es zeigt sich: das neue Veranstaltungsformat wie auch das VPP-Treffen am See stossen in der Bevölkerung auf breites Interesse.

Aber nicht nur die Landschaft und die brennenden Themen wandeln sich, auch die Organisation selbst braucht dynamische Erneuerung. Die VPP trägt eine besondere Verantwortung gegen die allgemein feststellbare Tendenz der sich blockierenden Frontenbildung. Eine Strategiediskussion VPP-2036 wurde nun angestossen und wird uns im nächsten Jahr begleiten.

Sie sehen – die VPP bleibt «im Wandel». Sie ist so wichtig wie bei ihrer Gründung. Für Ihre Ideen und Unterstützung sind Ihnen Präsidium und Vorstand dankbar. Blicken wir mit Zuversicht in die Zukunft, nach aussen und nach innen!

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre des diesjährigen Tätigkeitsberichtes!

Hans-Michael Schmitt, Präsident

VPP-Seeforum Nr. 2: Benimmschule für den Kormoran?

Das zweite VPP-Seeforum widmete sich ganz dem Thema «Kormoran, Fische, Naturschutz – Herausforderungen und Lösungen». Wie «ticken» eigentlich die Kormorane – und wie spielt die Natur hier zusammen?



Abbildung 1: Kormorane in der Benimmschule: So weit wollten die drei Experten in ihren Vorträgen und der anschließenden Podiumsdiskussion doch nicht gehen (Quelle: roth-cartoons.de).

Gut 60 Gäste sowie die drei hochkarätigen Referenten konnte Hans-Michael Schmitt am 10.04.2024 im Chämisaal der Stiftung Lindenbaum willkommen heissen.

Die Vortragsreihe eröffnete Werner Müller, der frühere langjährige Geschäftsführer von BirdLife Schweiz. In Vertretung des erkrankten Jan Schudel informierte er aus Sicht des Naturschutzes über das Zugverhalten und die Bestandsentwicklung der einheimischen Vogelart.

Zu unterscheiden sind die Wintergäste aus Nordeuropa und die Brutvögel, die im Frühjahr aus Südeuropa und Nordafrika in die Schweiz zurückkehren. Während in früheren Zeiten der Kormoran nur in geringer Anzahl in der Schweiz auftrat, haben sich die Winterbestände auf hohem Niveau stabilisiert, die Anzahl der Brutvögel im Sommer ist dagegen weiter ansteigend. Das Zugverhalten zeigt die Komplexität für ein geeignetes Bestandsmanagement dieser Vogelart. Zudem wirken sich Massnahmen immer auch störend auf die anderen Vogelarten aus. Grosse Brutkolonien finden sich am Genfersee, Neuenburgersee und Bodensee. Im Zürcher Oberland brütet eine Kolonie am Greifensee, während am Pfäffikersee bisher der Kormoran noch nicht zu den Brutvögeln zählt.

Andreas Hertig, Leiter des Bereichs Fischereimanagement im Kanton Bern, kennt die örtlichen Gegebenheiten von Fischen und Fischerei im Pfäffikersee bestens, ist er doch in Seegräben aufgewachsen. Er richtete im zweiten Vortrag den Blick aus Sicht der Fischer auf den fischfressenden Vogel mit breitem Beutespektrum.

Besonders sensibel reagiert der Fischbestand in Klein- und Fließgewässern auf die Bejagung durch Kormorane, nachdem die Fische im Gegensatz zu grösseren Seen nicht in tiefere Bereiche ausweichen können. Zudem verletzt er beim Jagen Fische, beschädigt Netze und versprengt die Fische von den Fangplätzen. Allerdings darf nicht vergessen werden, dass seit Jahrzehnten

diverse Umweltfaktoren Ursache dafür sind, warum die Populationen zahlreicher Fischarten unter Druck stehen und sich das Artenspektrum auch im Pfäffikersee verschoben hat. Zu den wichtigsten natürlichen Feinden des Kormorans zählt der Seeadler, der allein schon durch seine Anwesenheit zu einer erheblichen Störung der Kormorane beiträgt.

Adrian Aeschlimann, Geschäftsführer des Schweizerischen Kompetenzzentrums Fischerei greift als dritter Vortragender die Themen der Vorredner aus institutioneller Sicht auf und gibt interessante Einblicke in den von ihm moderierten nationalen Kormorandialog. Neben Naturschutz und Fischerei zählen auch drei kantonale Vertreter und das BAFU zur interdisziplinären Zusammensetzung der Gruppe. Das Ziel der Plattform ist die gemeinsame Entwicklung von Leitlinien, an denen sich eine Lösungsfindung orientieren soll. Neben einer Koexistenz zwischen Kormoran als einheimische Art und einer ökologisch und ökonomisch nachhaltigen Fischerei soll auch der Aufbau einer intakten Ökologischen Infrastruktur von Gewässern und Feuchtgebieten im Sinne einer ganzheitlichen Betrachtung der Problematik angestrebt werden. Die Leitlinien werden frühestens Ende 2024 kommuniziert.

Im zweiten Teil der Veranstaltung wechselte Adrian Aeschlimann in die Rolle des Moderators und übernahm die Leitung der Podiumsdiskussion, bei der sich Werner Müller und Andreas Hertig den zahlreichen Fragen des Publikums stellten.

Grundsätzlich ist der Kormoran gemäss nationaler Gesetzgebung zwischen September und Februar jagdbar; dabei kann die Gesetzgebung auf kantonaler Ebene davon abweichen. Am Pfäffikersee gibt allerdings die Schutzverordnung mit einem Jagdverbot den Takt an. Zur Erhaltung der naturnahen Ökosysteme sind Lenkung und – unter Wahrung der Verhältnismässigkeit – ggf. auch Abschuss der Kormorane erforderlich. Dabei sind die gesetzlichen Vorgaben z.B. für Wasser- und Zugvogelvogelreservate einzuhalten; schliesslich können sich ja die Massnahmen, die sich gegen den Kormoran richten, auch störend auf die anderen Vogelarten auswirken.

Einig waren sich die Referenten, dass für ein wirkungsvolles Bestandsmanagement eine überkantonale und sogar europaweite Zusammenarbeit erforderlich ist. Zur Rolle der Kantone wurde das Beispiel des Kormoranmanagement mit Festlegung von «roten Linien» im Kanton Bern aufgeführt. Möglichst bald sollte diese Diskussionen auch im Kanton Zürich geführt werden.

*Sonja Ellermeyer,
Vizepräsidentin VPP, Pfäffikon*



Abbildung 2: VPP-Präsident Hans-Michael Schmitt begrüsst gut 60 Gäste am zweiten VPP-Seeforum.



Abbildung 3: Unter Moderation von Adrian Aeschlimann (Mitte) stellten sich Werner Müller (rechts) und Andreas Hertig (links) den Fragen des Publikums.

VPP-Seeforum Nr. 3: Eine kleine Muschel im Mittelpunkt

Bereits vor mehreren Jahren ist die Zebramuschel (*Dreissena polymorpha*) in den Pfäffikersee eingewandert. In den letzten Jahren wurde zunehmend erkennbar, dass sich eine weitere invasive Muschelart aggressiv in den Schweizer Gewässern ausbreitet: die Quaggamuschel. Die VPP und das Naturzentrum Pfäffikersee luden im Rahmen des «VPP Seeforums» zu einem Fachvortrag ein. Als Referent konnte Dr. Piet Spaak von der Eawag, dem Wasserforschungsinstitut der ETH, gewonnen werden.

Im September 2024 wurde die Quaggamuschel (*Dreissena rostriformis bugensis*), eine artverwandte Kleinmuschel, im Zürichsee entdeckt. Die sich rasant in den Schweizer Seen ausbreitende invasive Muschelart stellt eine grosse Bedrohung für die aquatischen Ökosysteme, aber auch für zahlreiche technische Einrichtungen dar.

Die Abteilung für Biosicherheit des AWEL reagierte im September 2024 mit einem Einwässerungsverbot für Fischer- und Freizeitboote im Türlensee, Greifensee und Pfäffikersee. Boote (z.B. stehendes Wasser in der Plicht) spielen eine bedeutende Rolle bei der Verbreitung der aquatischen Neobiota. Mit dem befristeten Verbot sollte Zeit für das Ausarbeiten eines umsetzbaren Schutzkonzeptes gewonnen werden, um die wenigen noch Quaggamuschel freien Seen im Kanton zu schützen. Die Notmassnahme führte zu zahlreichen Diskussionen, mehrheitlich über die Sinnhaftigkeit der Schutzmassnahme an sich. Das eigentliche Problem, die Muschel und ihre Auswirkung auf Flora und Fauna, geriet dabei etwas aus dem Fokus.



Abbildung 4: Man hat sich daran gewöhnt, dass Bootsrümpfe und feste Gegenstände unter der Wasseroberfläche von einer Plankton- und Muschelschicht überzogen sind, z.B. durch die Zebramuschel (Foto: Sonja Ellermeier).

Mit eindrucksvollen Bildern und Grafiken erklärte Dr. Piet Spaak die wesentlichen Vorgänge und Zusammenhänge rund um die Muschelproblematik. Vergleiche mit Referenzgewässern ermöglichen heute einen vorsichtigen Blick in die Zukunft und lassen ahnen, was bei dem Einwandern dieser weiteren Muschelart im Pfäffikersee droht. Auch wenn Piet Spaak einige Befürchtungen relativieren konnte, entpuppt sich die Muschel dennoch als erhebliche Gefahr für die Biodiversität unter der Wasseroberfläche – und die technische Infrastruktur wie Leitungen und Pumpen.

Nachfolgend die wesentlichen Aussagen aus dem Vortrag und der nachfolgenden Diskussion:

- Zebra- und Quaggamuscheln sind in der Lage, das Wasser sehr effektiv zu filtern. Sie entziehen dem Wasser Plankton, Schwebstoffe und Nährstoffe. Zwar wird die Klarheit des Wassers erhöht, das Nahrungsangebot in der gesamten Nahrungskette jedoch massiv beeinflusst. Erste Untersuchungen in Referenzgewässern zeigen bereits einen signifikanten Rückgang verschiedener Fischarten.
- Aufgrund der Beobachtungen muss davon ausgegangen werden, dass durch das Einwandern der Quaggamuschel die Biomasse der Muscheln in den betroffenen Seen enorm ansteigen wird. Quaggamuscheln siedeln nicht nur auf Hartsubstanzen, sondern auch auf weichen Sedimenten. An geeigneten Stellen werden ausgedehnte Muschelteppiche entstehen. Die bestehende Flora und Fauna wird hier überlagert oder verdrängt. Das Ökosystem in den betroffenen Seen dürfte sich mittel- bis langfristig deutlich verändern.
- Hinzu kommt die Tatsache, dass sich Quaggamuscheln, anders als die bekannte Zebra- muschel, ganzjährig vermehren. Die Larven sind dabei so klein, dass sie mit blossen Auge nicht erkennbar sind. Die geringe Grösse erlaubt eine rasche und weitflächige Verteilung durch horizontale und vertikale Wasserströmungen im gesamten See.
- Mit ihrer Verbreitung sorgen Quaggamuscheln auch in der Wasserwirtschaft für Probleme. Wasserversorger und Betreiber von Anlagen, die Seewasser als Trink- oder Kühlwasser nutzen, sehen sich neuen technischen Herausforderungen gegenüber. Die Muscheln siedeln sich in Rohren und Filtern an, was bald zur völligen Verstopfung und zu stark erhöhtem Wartungsaufwand führt.
- Auch wenn die aggressive Quaggamuschel ziemlich resistent gegenüber Umwelteinflüssen (Temperatur, Sauerstoffmangel) ist, wird erhofft, dass am Pfäffikersee bei einem Befall eine komplette Überwucherung des Seebodens durch den Sauerstoffmangel ab 7.5m Wassertiefe zumindest gebremst wird (Abb. 7). Eine Besiedelung würde sich voraussichtlich eher auf die Flachzonen entlang der Schilfsäume konzentrieren (also auch bei den Badestellen!). Hier bleibt abzuwarten, welchen Einfluss natürliche Fressfeinde auf den Muschelbesatz haben werden.
- Trotzdem ist die Gefahr gross: Sind die Muscheln erst einmal etabliert, lassen sie sich kaum wieder entfernen oder kontrollieren. Überwachung und Schutzmassnahmen müssen kontinuierlich und umfassend durchgeführt werden, um die ökologischen und wirtschaftlichen Schäden zumindest einzudämmen. Eine eindeutige Schutzmassnahme gibt es derzeit nicht. Das Einwandern in den Pfäffikersee lässt sich jedoch verzögern.



Abbildung 5: Im September verfügte die Baudirektion ein Einwanderungsverbot. Auch Boote auf den Trockenplätzen hatten das Nachsehen (Foto: A. Bartels).



Abbildung 6: Rund 90 Zuhörende fanden am 1. November den Weg nach Wetzikon in den Kronensaal (Foto: Sonja Ellermeyer).

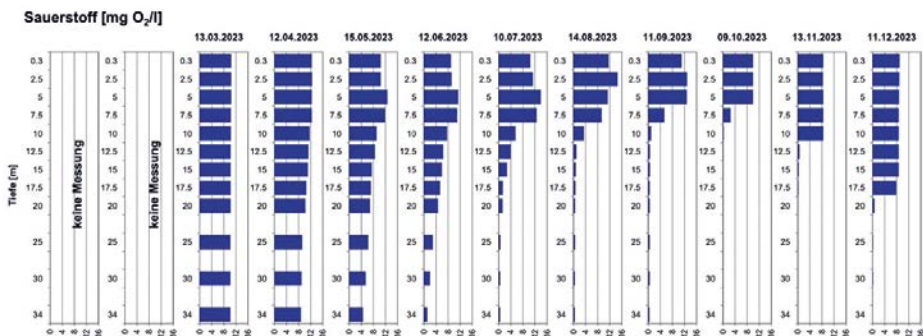


Abbildung 7: Die Tiefenprofile des Pfäffikersees zeigen vor allem in den Sommermonaten einen rasch abnehmenden Sauerstoffvorrat (Quelle: Baudirektion, 2023)

Die getroffenen Übergangsmassnahmen fokussieren sich derzeit auf die vergleichsweise geringe Zahl der registrierten Freizeitboote. Nicht registrierte Boote, SUPs und alle Arten von Schwimmhilfen sind heute von der geltenden Seesperre ausgenommen. Nach Risikoabwägungen – und vor allem aufgrund der Umsetzungsprobleme – wird seitens des Kantons diesbezüglich auf ein Einwässerungsverbot momentan verzichtet. Um so mehr ist es Aufgabe aller die Eigenverantwortung zu übernehmen und ihre Ausrüstung nach Gebrauch sorgsam zu reinigen.

Die Sofortmassnahmen des Kantons, d.h. die Sperrung von Greifen-, Pfäffiker- und Türlensee, für registrierte Boote wird ab Januar 2025 durch eine definitive Registrierungs-Regelung abgelöst werden. Besitzerinnen und Besitzer aller im Kanton Zürich immatrikulierten Boote müssen ein Heimatgewässer deklarieren und eine Einwässerung ist ausschliesslich in diesem See erlaubt. Für Sportausbildung und nautische Veranstaltungen gelten spezielle Regeln. Erst in einer zweiten Phase und nach Einführung einer schweizweiten Schiffsmede- und Reinigungspflicht sollen Boote auch wieder zwischen verschiedenen Seen und Kantonen wechseln dürfen.

Aktuell zeigen die E-DNA Analysen (unter Berücksichtigung einer gewissen Messunschärfe) noch keine Quaggapopulationen im Pfäffikersee. Ob für den Pfäffikersee die Massnahmen ausreichen, bleibt abzuwarten. Noch sind nicht alle Verbreitungsvektoren bekannt. Es muss aber mittel- bis langfristig damit gerechnet werden, dass auch die Quaggamuschel am Pfäffikersee einwandern wird. Das Ökosystem im See wird sich damit nachhaltig verändern. Dies ist eine erschreckende Perspektive. Verständnis und die Zusammenarbeit zwischen Seennutzern, Naturschutzverbänden und öffentlichen Stellen bieten jedoch einen Handlungsrahmen, um das ökologische Gleichgewicht im Pfäffikersee noch eine Zeit lang zu erhalten. Die Verantwortung liegt bei uns. Jedes Jahr ist ein gewonnenes Jahr.

*Albrecht Bartels, Vizepräsident und Verantwortlicher
zum Thema Neobiota in der VPP*

Weiterführende Literatur zu dem Thema:

Piet Spaak, 2023: Quaggamuschn bedrohen voralpine Seen, *Aqua & Gas* N.6. Benjamin M. Kraemer et. al., 2023: An abundant future for quagga mussels in deep European lakes, in: *Environ. Res. Lett.* 18 124008. Interreg/Eawag, Dez 2021: SeeWandel Faktenblatt No. 02 – Quaggamuschel. De Ventura, L. et al., 2016: Overland transport of recreational boats as a spreading vector of zebra mussel *Dreissena polymorpha*, in: *Biol. Invasions*, 18(5), p. 1451–1466. Martin Bärtschi/Arbeitsgruppe Quagga, 2021: Auch tote Quaggamuschn können Probleme machen, in: *Aqua und Gas* 9/2021.

VPP-Treffen am See: Wie wir der Seelandschaft Sorge tragen

Am Sonntag, 7. Juli lud die Vereinigung pro Pfäffikersee die Mitglieder und die Öffentlichkeit zu einem nachmittäglichen Treffen. Unter dem Motto «Wie wir der Seelandschaft Sorge tragen» fanden trotz unsicherer Wetterlage etwa 200 Teilnehmende den Weg zum Bootshaus vor dem Naturzentrum Pfäffikersee. Es war ein gelungener Anlass.

Vielfältig waren die Formen und Themen der zehn Mitgliedsvereine, die zu angeregten Diskussionen untereinander und mit den Besucherinnen und Besuchern führten. Welchen Beitrag leisten sie bereits heute zur Förderung und zum Erhalt der Seelandschaft. Wie lassen sich gemeinsam Lösungen für die nachhaltige Sicherung der einzigartigen Seelandschaft finden? Bei Kaffee und Kuchen, kühlen Getränken und frischem Zopf stellten Mitglieder der Seegemeinden und Kollektiv-Vereine vor, welchen Bezug sie jeweils zum Pfäffikersee haben.





Häufig bestätigte sich der bereits im Vorfeld aufgestellte Ansatz: Um die unterschiedlichen Interessen in Einklang zu bringen, braucht es einen konstruktiven Dialog zwischen allen Beteiligten. Anlässe wie diese fördern den Zusammenhalt und das gegenseitige Verständnis gegen innen und aussen. Nur gemeinsam kann es gelingen, die einzigartige Naturlandschaft am Pfäffikersee zu schützen und nachhaltig zu sichern. Die Rückmeldungen zeigen: ein solche Veranstaltung zur Förderung des Forum-Gedankens sollte regelmässig wiederholt werden.

Hier eine kleine Auswahl von Eindrücken und Beiträgen. Ein besonderer Dank gilt den freiwilligen Helferinnen und den Mitwirkenden aus den Vereinen und dem Vorstand.

*Hans-Michael Schmitt,
Fotos: Sonja Ellermeyer*



Die Pfäffikersee-Landschaft im Naturnetz des Zürcher Oberlandes

Die Landschaft des Pfäffikersees ist ein einmaliges verbliebenes Naturjuwel im Zürcher Oberland und bietet ein Refugium für zahlreiche bedrohte Tier- und Pflanzenarten. Sie hat eine besondere Bedeutung im grossräumigen Netz der Landschafts- und Naturräume. Ein Rück- und Ausblick von Dominik Scheibler am GV-Vortrag im März 2024.

Naturräume im Wandel

Bis vor etwa 24000 Jahren bedeckten Gletscher die Schweiz. Über lange Zeit beeinflussten sie das grossräumige Netz der Lebensräume und die allmähliche Ausbreitung der Pflanzen- und Tierarten. Danach nahmen die Einflüsse des Menschen auf die Ökosysteme und Netzwerke zu, sei es z.B. durch Sesshaftwerden, Besiedlung und Infrastruktur, Intensivierung der Nutzungen oder Jagd. Doch die gegenseitige Beeinflussungen von Tier und Pflanze ist vielseitig: jedes pflanzenfressende Tier hinterlässt sein typisches Verbissmuster der Vegetation; alle Säugetiere verursachen unterschiedliche Tritt und Trampelpfade; Kot und Kadaver jeder Art hat seine spezifische Parasitenfauna und Darmflora; je nach Tierart werden unterschiedliche Pflanzensamen in der Landschaft verteilt, z.B. Apfelsamen durch Bären, Ameisenbläulinge durch Ameisen, Arvensamen durch den Tannenhäher oder Klettensamen und Parasiten im Fell von Wisent oder Wildpferd. Mit jedem Wegfall einer Tierart aus dem Lebensnetz verschwinden jeweils auch diese Faktoren. Die Rückkehr grosser Säugetiere ist deshalb von grosser Bedeutung für die Biodiversität.

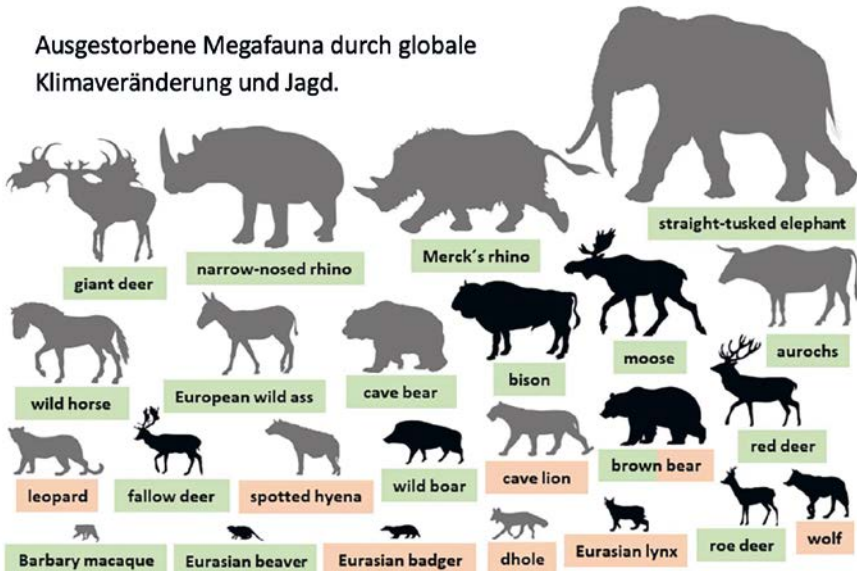
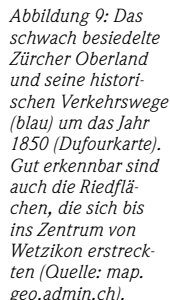


Abbildung 8: Nach dem globalen Klimawandel mit Gletscherschwund veränderte seit etwa 4000 v. Chr. der Mensch die Tierwelt auch im Zürcher Oberland durch Jagd und Ausrottung der grossen Säugetiere wie Elefant, Auerochse, Wildpferd und Höhlenbär einschneidend (grau). Dies setzt sich in der Neuzeit mit dem Verschwinden von Wisent und Braunbär, später auch Wildschwein, Wolf, Luchs, Fischotter und Biber fort (schwarz). Nur wenige Arten wie Reh und Dachs wurden nicht ausgerottet. Pflanzenfresser grün markiert.
(Quelle: <https://www.reddit.com/r/megafaunarewilding>).

Mit Pollenanalysen konnte nachgewiesen werden, dass die frühen Siedler am Pfäffikersee bereits vor 5700 Jahren mit Waldrodungen begannen und Kulturpflanzen einführten. Die naturgeprägte Kulturlandschaft mit Ackerbau und Viehhaltung ermöglichte ein sesshaftes Leben, das weniger von der Jagd abhängig war und nur geringe Auswirkungen auf die Biodiversität hatte. Dieses Ausmass der Landnutzung wurde bis etwa zur Römerzeit betrieben. Dann wurde das Zürcher Oberland am Rande des Mittellandes verstärkt zum Durchgangsweg, aber auch Siedlungsort; neue Pflanzen aus dem Mittelmeerraum wurden eingeführt oder eingeschleppt (Archäophyten/ Kulturfolger). Auch diese Effekte auf die Biodiversität waren zunächst noch kleinräumig. Das späte Mittelalter bis zur Neuzeit war dann vor allem durch intensivere Waldnutzung und -rodung gekennzeichnet (Holzkohle, Feuerholz, Bauholz, Waldweide, etc.), welche aber auch zahlreichen lichtbedürftigen Arten neue Chancen ermöglichte. Es entstand eine sehr artenreiche Kulturlandschaft, in der das Weidevieh teilweise die Funktionen der verlorenen Wildtiere kompensieren konnte und Kulturen wie Obstgärten, strukturreiche Weiden, Wiesen und Äcker durchaus adäquate (Ersatz-)Biotop zur ursprünglichen Naturlandschaft darstellten.

Mit der ab ca. 1850 verfügbaren Braun- und Steinkohle als Ersatz für die Holzkohle wurde ein bisher nie dagewesener Energieumsatz möglich: die Siedlung und Verkehrsinfrastruktur wurde ausgebaut und die industrielle Düngerproduktion von der natürlichen Umwelt entkoppelt («Brot aus der Luft»/Haber-Bosch-Verfahren ab 1915). Gewässerkorrekturen und Trockenlegung von Feuchtgebieten wurden zur Gewinnung von Agrarland verstärkt. Ein Prozess, der sich mit dem Ersatz der Kohle durch Erdölprodukte (ab ca. 1950) nochmals deutlich beschleunigte. Dies führte zum Verlust von ca. 70–95% der Moore, Auen, Trockenwiesen, traditionell bewirtschafteten Wäldern etc. seit 1900 (Lachat et al. 2010). Das Feuchtgebiet um den Pfäffikersee wurde relativ früh unter Schutz gestellt (1943/1948, erste Dienstbarkeitsverträge der Ala Schweiz bereits ab 1933) und ist heute das grösste verbliebene Feuchtgebiet in der Ostschweiz. Auch die Bebauung entlang der Seeufer konnte so mehrheitlich vermieden werden.



Moore um 1800

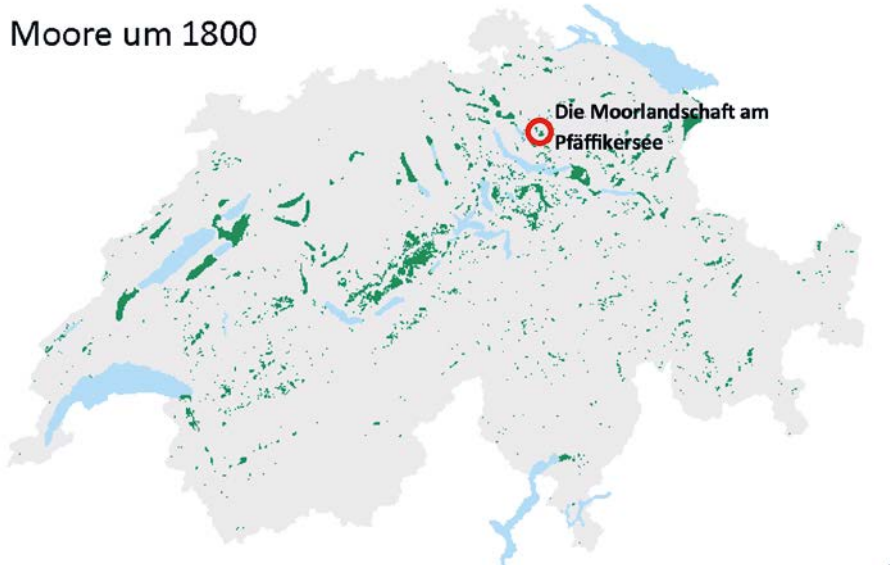


Abbildung 10: Die einst vergleichsweise kleine Moorlandschaft am Pfäffikersee blieb als heute grösstes Moor im östlichen Mittelland erhalten (Quelle: www.waldwissen.net/de/lebensraum-wald/naturschutz/moorschutz-in-der-schweiz).

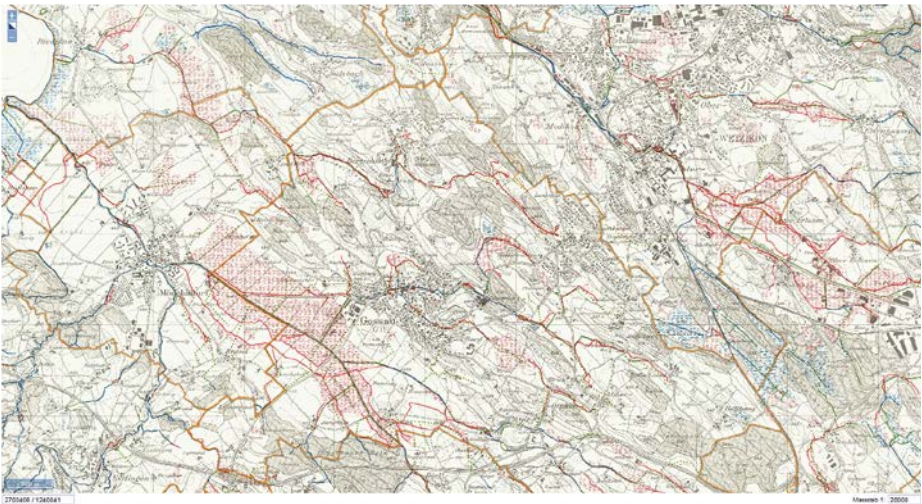


Abbildung 11: Verschwundene Gewässer und Feuchtgebiete zwischen Greifensee (oben links) und Hinwil (rechter Bildrand) zwischen 1890 und 1980 (rot) (Quelle: GIS-Browser Kanton Zürich).

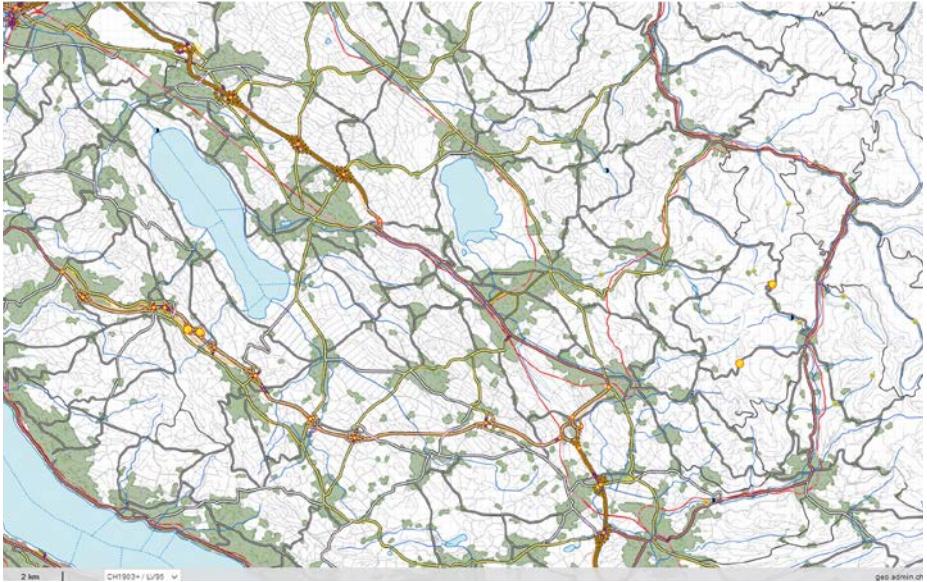


Abbildung 12: Das Zürcher Oberland heute mit Siedlungen (grün) und Verkehrswegen. Man beachte das dicht gewobene Wege- und Strassennetz (Quelle: map.geo.admin.ch). Aufgrund der starken Fragmentierung durch Verkehrsinfrastrukturen und Siedlungskörper ist heute die Vernetzung der Lebensräume und -gemeinschaften eingeschränkt bis verunmöglicht.



Abbildung 13: Stark reduzierte und fragmentierte Lebensräume: Z.B. Wald (grün) und Feuchtgebiete (rot) sind auch im Zürcher Oberland ein versprengtes Flickwerk (Quelle: GIS-Browser Kanton Zürich).

Landschaft ohne Netz lässt die Natur ins Stocken geraten

Die Reduzierung der Lebensräume und deren Fragmentierung hat zahlreiche Folgen: der Kontakt mit Organismen der gleichen Art und damit die Fortpflanzung ist ganz oder teilweise unterbunden, die Verbreitung von Samen und Kleinlebewesen ist reduziert, selbst die Samenverbreitung durch den Wind ist eingeschränkt, da die passenden Lebensräume voneinander separiert sind. Die Nahrungsverfügbarkeit für die Tiere ist deutlich reduziert (z.B. Blumen, Insekten), die Nährstoff- und Wasserkreisläufe sind stark gestört. In dezimierten Populationen kommt es zu Inzucht, Gendefekten und schliesslich zum lokalem Aussterben. Nur sehr mobilen, flugfähigen Arten, wie z.B. Libellen oder das Einjährigen Berufkraut, gelingt eine Neubesiedlung; oft sind es Neobiota ohne natürliche Konkurrenz. Zusätzlich haben negative Umwelteinflüsse wie Bodenversiegelung und -verdichtung, grossräumiger Nährstoffeintrag via Luft und Wasser, Umweltgifte und Lichtemissionen zum weiteren Artenschwund beigetragen.

Der ungebrochene Rückgang an Biodiversität ist auch am Pfäffikersee feststellbar. Wie die langjährigen Brutvogelaufnahmen von Walter Hunkeler und seinem Team zeigen, haben die Bestände von typischen Vogelarten der Feuchtgebiete wie Rohrammer, Fitis und Feldschwirl (alles Insektenfresser) in den letzten 40 Jahren abgenommen. Kiebitz, Baumpieper und Bekassine sind trotz gezielter Pflegemassnahmen schon seit vielen Jahren als Brutvogel aus dem Gebiet verschwunden; dabei sollten gerade grosse Gebiete wie um den Pfäffikersee eigentlich einen Nachwuchs-Überschuss hervorbringen und zum Arterhalt in der Region beitragen.

Ökologische Aufwertung und Naturnetz – eine Gemeinschaftsaufgabe

Somit stellt sich die Frage nach dem «was nun». Nichts tun? – Mehr tun? – Etwas anderes tun? Bisher wurde vor allem versucht, Flächen mit hohen Naturwerten rechtlich zu sichern und die Qualität dieser (oft isolierten) Flächen zu verbessern. Dies löst aber die Probleme der Fragmentierung nicht: ohne lückenlose Vernetzungskorridore geht es nicht. Ein zusammenhängendes Netz einer schweizweiten «ökologischen Infrastruktur» ist deshalb auch Kernmassnahme des bundesrätlichen Aktionsplans Biodiversität, welcher derzeit bei Bund und Kantonen in Entwicklung ist. Entscheidend dazu ist die Revitalisierung und Längsvernetzung der Gewässer und die Vergrösserung und Vernetzung von Kernlebensräumen, z.B. durch die Regeneration von Feucht- und Trockenstandorten. Biodiversitätsförderflächen (BFF) müssten in ökologisch sinnvollen Korridoren konzentriert werden, die mit schweren Maschinen überfahrenen BFF reduziert werden (z.B. durch extensive Beweidung und Brachen) sowie die Waldlebensräume vernetzt werden (z.B. mit Obstgärten und Hecken). Die noch bestehende Wildtierkorridore, die die Bewegung von grossen Säugetieren in der Landschaft ermöglichen, müssten aktiv verbessert werden (Abbau von Hindernissen). Natürlich sollten auch die Anstrengungen in der übrigen Landschaft nicht nachlassen (ökologische Qualität in der gesamten Landschaftsmatrix: Siedlungsökologie, ökologische Land- und Waldwirtschaft etc.). Dies ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die an den Gemeindegrenzen nicht aufhört und die zwischen den verschiedenen Akteuren koordiniert werden muss.



Abbildung 14: Die «Waldinseln» (hellgrün) rund um Wetzikon und Hinwil könnten mit Einzelementen wie Obstgärten, Feldbäumen und Hecken (rot) dichter verbunden werden (Quelle: Verfasser; Grundlage GIS-Browser Kanton Zürich). Hier nicht dargestellt sind die zahlreichen Fliessgewässer, welche Verbindungskorridore darstellen können. Die Barrieren und Unterbrüche vor allem bei den Kreuzungen mit Strassen und Bahnen könnten behoben werden.

Mit dem angestossenen Naturnetz Zürcher Oberland (www.naturnetz-zo.ch) bietet sich für alle Angesprochenen die Chance, auf freiwilliger Basis und koordiniert, die in der Region noch vorhandenen Naturwerte zu fördern und das Gebiet am Pfäffikersee optimal als zentrales Kerngebiet einzubinden. Die Regionalplanung Zürcher Oberland (RZO) und zahlreiche weitere Akteure unterstützen die Abklärungen zum Aufbau eines Naturnetzes im Zürcher Oberland nach dem Vorbild des Naturnetzes Pfannenstiel, das bereits seit 25 Jahren erfolgreich betrieben wird.

Die Folgen des Artenschwunds und des absehbaren Klimawandels betreffen uns alle. Der Aufbau einer funktionierenden Ökologischen Infrastruktur ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, hängt aber auch von der persönlichen Bereitschaft ab Verantwortung zu übernehmen, zum Beispiel durch eine pflanzenbasierte Ernährung, welche weniger landwirtschaftliche Fläche und Energieaufwand benötigt oder in der Reduktion des Mobilitäts- und Konsumverhaltens.

*Dominik Scheibler,
Delegierter der Ala Schweiz im VPP-Vorstand,
Wetzikon*

Hinweis: Im Tätigkeitsbericht 2010 hat die Vereinigung Pro Pfäffikersee drei umfangreiche Artikel zur Natur- und Kulturlandschaft des Pfäffikersees publiziert. Gertrud Schwarz: «Das Pfäffikerseegebiet: Seine Entstehung und der Einfluss des Menschen bis 2011 – eine Einführung». Marietta Fritz: «Die Landschaft am Pfäffikersee von der Natur- zur Kulturlandschaft» sowie «Veränderungen in der Landschaft am Pfäffikersee: Ein Rückblick auf die letzten 60 Jahre und ein Ausblick in die Zukunft.» Ein Gespräch von Mariette Fritz mit Hansruedi Wildermuth. Das Heft ist auf unserer Homepage <https://propfaeffikersee.ch/public/document/download/83867/86457> auffindbar (QR-Code). Zudem verweisen wir auf das Buch der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich «Der Pfäffikersee», 2016.

Walter Hunkeler: 35 Jahre Brutvogelkartierung am Pfäffikersee

Walter Hunkeler übergab im Sommer 2024 nach mehr als drei Jahrzehnten die Organisation der Brutvogelkartierung am Pfäffikersee an die Brüder Nicolas und Florian Hatt. Sonja Ellermeyer würdigt die wertvolle und grosse Leistung mit einem Interview und Rückblick.

Seit der 1980er gibt es am Pfäffikersee eine Besonderheit: Ehrenamtlich erheben engagierte Ornithologen und Ornithologinnen die Brutreviere der in Feucht- und Moorgebieten typischen Vogelarten. Die Daten werden jährlich an interessierte Stellen wie BirdLife Zürich und Orniplan, BirdLife Schweiz, Ala, Vogelwarte Sempach und das Bundesamt für Umwelt weitergeleitet. Sie sind eine wichtige Datenbasis für die Berichterstattung zur Entwicklung der Brutreviere der Indikatorarten im Kanton und fließen in den Schweizer Brutvogelatlas der Vogelwarte Sempach ein. Als Herausgeber dieses sogenannten Ornithologischen Beobachtungs-Kalenders tritt 1988 erstmals Walter Hunkeler in Erscheinung. Er verleiht ihm zu dieser Zeit seine neue Handschrift, indem er das Layout neu erstellt und das vorhandene Datenmaterial in einer systematischen Tabellenform erfasst.

Andreas Scheidegger, der ebenfalls in den ersten Anfängen beim Kartieren mitgeholfen hat, fand einen frühen Inventarordner wieder, beginnend mit Sommer 1981. Er stellt ihn mir bereitwillig zur Verfügung und würdigt begeistert die Leistung von Walter Hunkeler: Walter hat nicht nur die Berichterstattung, sondern auch die Organisation zum Ornithologischen Beobachtungs-Kalender professionalisiert. Auf diese Weise können Veränderungen im Brutgeschehen schnell erkannt werden. Möglich machte diese Weiterentwicklung, wie akribisch in den frühen Unterlagen erwähnt wird, ein IBM-PC PS 2/30 mit der Lotus-Software Dbas IIIplus von Lotus.

Um mehr über die Anfänge zu erfahren, fragte ich bei Walter Hunkeler nach, ob er für ein Interview zur Verfügung stehen würde. Bereitwillig lud er mich zu sich und seiner Frau Monika nach Hause ein und war für unser Gespräch bestens vorbereitet. Erwartungsvoll und aufmerksam wartete er auf meine Fragen.



Abbildung 15: Walter Hunkeler beim Vogelbeobachten – eines der wenigen Fotos, das ihn bei seiner langjährigen akribischen Tätigkeit zeigt. (Foto: Archiv Walter Hunkeler)

SE: Seit wann lebst Du in Wetzikon und interessierst Dich für das Thema Ornithologie?

WH: 1968 bin ich mit meiner Frau Monika und meinen 3 Kindern nach Wetzikon gezogen. Unsere erste Wohnung war in Robenhausen, ganz in der Nähe des Naturschutzgebietes. Auf Exkursionen mit dem Natur- und Vogelschutzverein Wetzikon lernte ich das Gebiet und die Vogelwelt kennen. Für mich als Diplom-Buchhalter ein neues und spannendes Thema, das mich zunehmend begeisterte. Mit einem umfangreichen Literaturstudium konnte ich mein Wissen vertiefen. Bald machte ich erste Notizen zu meinen Beobachtungen.

SE: Wie bist Du dann zu Deiner Rolle beim Brutvogel-Kartieren gekommen?

WH: Bereits 1975 hatte mich Uwe Scheibler angesprochen und angeregt, systematische Brutzeit-Beobachtungen der für diese Riedlandschaft typischen Vogelarten vorzunehmen. Der Pfäffikersee sei ein grosses, wertvolles Naturschutzgebiet und der Bruterfolg müsse besser überwacht werden. Anfänglich war ich der alleinige Beobachter für das ganze Gebiet, später begeisterte ich weitere Interessierte für die Mitarbeit. Stück für Stück wurde die Vorgehensweise aber auch die Berichterstattung weiterentwickelt und professionalisiert.

Abbildung 16: Auszug aus dem Ornithologischen Beobachtungs-Kalender 1988 mit tabellarischer Darstellung der beobachteten Brutreviere von 1980 bis 1988.

2

STATISTISCHE AUSWERTUNG DER BEOBSACHTUNGEN SOMMER 1988

1. Ueberblick

- Anzahl Beobachtungen 869
- Anzahl beobachtete Arten 120
- davon im Ornithologischen Inventar für den Kanton Zürich als Indikatorarten erwähnt
- Brutvogel 24
- Durchzügler/Nahrungsgäste 22
- Arten der roten Liste der gefährdeten und seltenen Vogelarten der Schweiz: 7-8
- Brutvogel

2. Brutvögel/Indikatorarten (Mehrjahresvergleich) RL=Rote Liste

ART	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988
Zwergtaucher	6	6	4	4	4	6	8	12	
Haubentaucher	10	15	10	10	x	12	x	10	14
Zwergreiher RL	?	1	1	-	-	1	1	1-2	
Krickente RL	4	4	4	4	x	4	4	4	7-8
Tafelente RL	4	5	5	5	2	5	x	3	2-4
Wasserralle	8	9	5	5	x	4	x	6	5
Teichralle	x	3	2	2	x	2	2	2	3-4
Tupfelmohr RL	?	?	-	?	-	-	-	-	
Kiebitz	7	9	9	9	x	x	5	8	14
Bekassine RL	17	15	9	11	6	7-8	6-7	12	10
Flussuferläufer RL	-	-	?	?	-	-	-	-	
Kleinspecht	1	3	-	-	-	1	1	2	2
Baumpieper	x	x	x	x	x	x	x	10	12
Gartenrötel	-	-	-	-	-	-	-	-	?
Feldschwirl RL	20	20	15	x	x	x	x	8	10
Rohrschwirl RL	1	3	2	1	?	1	?	1	1
Sumpfrohrsänger	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Teichrohrsänger	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Drosselrohrsänger RL	?	-	-	2	?	-	1	3	1-2
Gelbspötter RL	?	?	1	-	-	-	1	?	
Fitis	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Neuntöter RL	?	?	?	-	?	1	-	?	-
Girrlitz	?	-	-	-	-	-	-	1	1
Distelfink	-	-	?	-	-	-	-	?	1-2
Kornbeisser	-	-	-	-	-	-	-	?	?
Goldammer	-	-	-	-	-	-	-	1	2
Rohrhammer	x	x	x	x	x	x	x	x	x

LEGENDE: 1 = Anzahl Brutpaare
 x = sicherer Brutvogel, keine quantitativen Angaben über die Anzahl Brutpaare
 ? = Feststellung der Art während der Brutzeit, es besteht Brutverdacht
 - = keine Feststellungen während der Brutzeit

Die vorstehenden Daten habe ich aus den Beobachtungs-Protokollen der vergangenen Jahre zusammengetragen. Bei selteneren Arten scheinen mir die quantitativen Angaben recht zuverlässig, während die regelmässig in grösserer Zahl brütenden Arten nur in einzelnen Jahren umfassend gezählt wurden. Dennoch vermag diese Liste einen guten Ueberblick über Vorkommen und Häufigkeit von Indikatorarten am Pfäffikersee und Bestandesschwankungen der seltenen und gefährdeten Arten zu vermitteln.



Abbildung 17: Bis 2008 war der Kiebitz am Pfäffikersee regelmässig als Brutvogel anzutreffen. Danach konnte er gem. der systematischen Beobachtungen nur noch einmal (2018) als Brutvogel beobachtet werden (Foto: Michael Gerber).

SE: Wie muss man sich diese Professionalisierung vorstellen?

WH: Für die Brutvogelkartierung 1992 teilte ich zum ersten Mal das Gebiet in 8 Sektoren auf. Später wurden diese Sektoren auch vom Büro Orniplan übernommen und sie sind bis heute beibehalten. Die Abgrenzung erfolgte anhand von bestehenden logischen Grenzen, wie Wege, Strassen und natürlich der Chämpfnerbach. Die Sektoren wurden einzelnen Personen zugewiesen, die die Gebiete meistens über mehrere Jahre betreuten. Bei personellen Veränderungen wurde zusammen geholfen, die neu Kartierenden in die zu beachtenden Regeln und das Gebiet einzuführen. So entwickelte sich im Laufe der Zeit ein harmonisches Team, in dem auch schöne Freundschaften entstanden sind. Mehrere Kolleginnen und Kollegen halfen mir in den über 30 Jahren, dieses Langfrist-Projekt aufrecht zu erhalten. So waren bereits in den Anfängen Willi Neukom (bis 2023) und Markus Zanelli (bis 2024) dabei.

Zur Zusammenführung der Ergebnisse der einzelnen Sektoren zeichnete ich bis 1998 pro Vogelart alle von den Sektoren erfassten Brutreviere in einer Karte mit der Hand ein. Später kam ein Zeichnungsprogramm zum Einsatz.

Meine Beobachtungen gelangten anfänglich in die Datenbank der OI-Zentrale beim Zürcher Vogelschutz, ab 1993 in die Datenbank von Orniplan. Nebst den Beobachtungen der Indikatorarten während der Brutzeit, erfasste ich während des ganzen Jahres alle interessanten Beobachtungen, die mir gemeldet wurden, in meiner eigenen Datenbank. Zweimal im Jahr übermittelte ich diese Daten an die Schweizerische Vogelwarte.

Zudem verfasste ich je einen Sommer- und einen Winterbericht. Darin wurden sowohl die Ergebnisse der Kartierungen wie auch die übrigen interessanten Beobachtungen der Saison kommentiert. Anfänglich erfolgte die gesamte Kommunikation auf Papier mit umfangreichem Postversand, später dann nur noch per E-Mail.

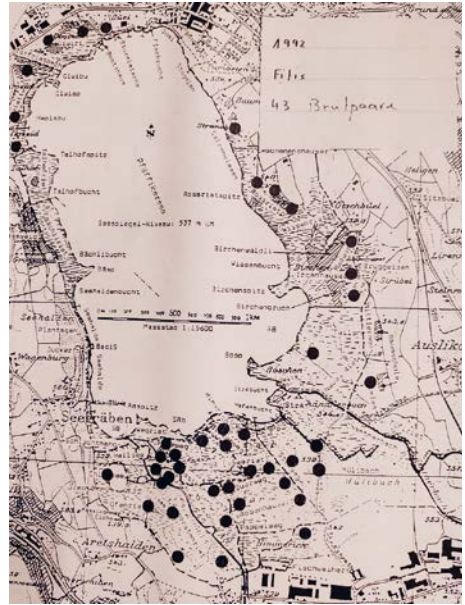


Abbildung 18 und 19: Noch von Hand gezeichnete Gesamtübersicht der Brutreviere 1992: links zur Rohrammer mit 85 Brutrevieren (2024 nur noch 46) und rechts zum Fitis mit 43 Brutrevieren (2024 nur noch 4). (Quelle: Ornith. Beobachtungskalender 1992)

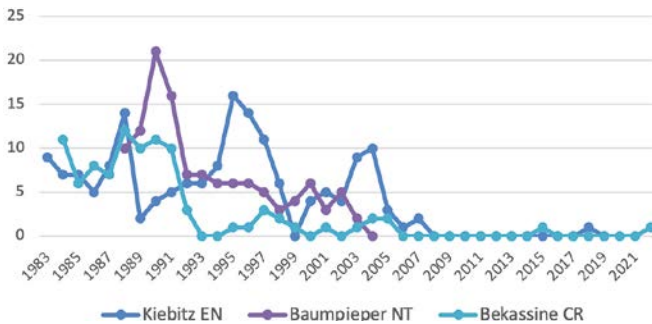


Abbildung 20: Rückgang und Verlust des Kiebitzes, des Baumpiepers und der Bekassine als Brutvögel in den letzten 40 Jahren im Schutzgebiet am Pfäffikersee. (Darstellung D. Scheibler mit Daten von Walter Hunkeler)

SE: Was sind für Dich die wichtigsten Erkenntnisse aus der Brutvogelkartierung?

WH: Wir mussten über die Jahre einen dramatischen Verlust an Brutvogelarten hier am Pfäffikersee feststellen. 1980 gab es von Fitis, Baumpieper und Rohrammer so viele Brutreviere, dass sie nicht gezählt werden konnten. Der Baumpieper ist als Brutvogel schon lange am Pfäffikersee verschwunden, die Bestände der Rohrammer sind stark gesunken und ihr Fortbestand am Pfäffikersee gefährdet und der Fitis wurde 2024 mit nur noch 4 Brutpaaren erfasst und ist am Pfäffikersee nahezu ausgestorben.

1992 war das erste Jahr, in dem kein Bruterfolg der Bekassine mehr nachgewiesen werden konnte. Bis dahin war der Pfäffikersee das bedeutendste Brutgebiet der Bekassine in der gesamten Schweiz. Seitdem sind auch Kiebitz, Krickente und Tafelente als Brutvögel am Pfäffikersee verschwunden. Die Anzahl von nur wenigen Arten, wie z.B. der Goldammer, hat zugenommen.



Abbildung 21 bis 24: Als Brutvögel sind diese Arten heute nicht mehr anzutreffenden: Krickente (o.l.), Tafelente (o.r.), Baumpieper (u.l.), Bekassine (u.r.). (Alle Fotos: Michael Gerber)

SE: An welches schöne Erlebnis erinnerst Du Dich gern zurück?

WH: Ein besonderer Moment war, als 2022 die Schwarzkopfmöwen auf einem der Brutflosse in der Herdplattenbucht brüteten. Als Studentenprojekt vom Kanton wurde zuerst ein Brutfloss am Chlisee installiert. Dort brüten bis heute Lachmöwen. Zwei weitere Brutflosse folgten in der Herdplattenbucht, dort brüten Lachmöwen und Flusseeschwalben. Die drei Brutflosse waren für mich eine Herzensangelegenheit und wurden lange Zeit von mir betreut. 2023 habe ich die beiden Brutflosse in der Herdplattenbucht in der Betreuung abgegeben.

SE: Was würdest Du heute anders machen und wie geht es weiter?

WH: Wir sind nebenberuflich im Gebiet beim Kartieren unterwegs – und haben uns darüber hinaus zu selten für Nachbesprechungen getroffen. Vielleicht hätte man diesen Austausch mehr fördern sollen. Mit 2024 habe ich meine Aufgabe an die beiden Nachwuchsornithologen Nicolas und Florian Hatt übergeben, die mit einer unglaublichen Begeisterung und viel Fachwissen meine Rolle übernommen haben und auf ihre Weise weiterentwickeln werden. Damit ist sichergestellt, dass unser wertvolles Naturschutzgebiet auch in Zukunft bestens überwacht und betreut wird. Ich wünsche den beiden viel Freude und Erfolg mit ihrer neuen Aufgabe.



Abbildung 25: Im Jahr 2022 erstmalig hier brütende Schwarzkopfmöwe mit zwei Küken auf einem der beiden Brutflosse in der Herdplattenbucht. Leider eine bisher einmalige Sensation: es ist bis jetzt der einzige Brutnachweis am Pfäffikersee. (Foto: Hans Gjeller)

SE: Du bist von 1995 bis 2008 als Delegierter für die Ala im Vorstand der VPP gewesen. Die VPP hat 2022 ihr 60-jähriges Jubiläum gefeiert. Worin siehst Du die besondere Leistung der VPP?

WH: Die VPP bringt bis heute als wichtige Gesprächsplattform unterschiedliche Interessensgruppen rund um den Pfäffikersee zusammen. Zudem ist sie Schaltzentrale für die Kontakte zu Behörden auf kommunaler und kantonaler Ebene und leistet bis heute bestimmte Aufgaben, wie z.B. ihre Zuständigkeit für die Fischerstege.

SE: Herzlichen Dank für die interessanten und spannenden Einblicke in die Brutvogelkartierung am Pfäffikersee. Was möchtest Du den Leserinnen und Lesern des Tätigkeitsberichts der VPP ans Herzen legen?

WH: Wenn ich früher in das Robenhauser Ried ging, wurde ich von einem überwältigenden und vielfältigen Vogelkonzert begrüsst, welches es so nicht mehr gibt. Viele Arten sind ganz verschwunden, andere haben in ihrer Anzahl stark abgenommen, während der Nutzungsdruck auf das sensible Gebiet weiter zugenommen hat. Trotzdem ist das Gebiet um den Pfäffikersee einfach fantastisch und noch immer ein bedeutendes Schutzgebiet mit vielen Arten. Dafür gilt es Sorge zu tragen.

Beim Hinausgehen verriet mir Walter auf meine Frage hin noch sein Alter: Er ist in diesem Sommer 90 Jahre alt geworden!

Einen ganz herzlichen Dank an Walter Hunkeler und die zahlreichen Kartiererinnen und Kartierer, die zusammen über so viele Jahre durch ihr grosses Engagement zu der so wertvollen Datenbasis über die Entwicklung der Brutvogelreviere am Pfäffikersee beigetragen haben!

*Sonja Ellermeyer, Vizepräsidentin VPP und
Delegierte des NVV Pfäffikon.*

Brutvogelbericht Pfäffikersee 2024

Für das Jahr 2024 liegt ein erfreulicher Brutvogelbericht vor: Mit 33 Arten wurden drei Arten mehr als im Vorjahr festgestellt. 23 Arten zeigen eine positive Bestandesentwicklung, nur drei Arten sind leicht rückläufig.

Auch im Jahr 2024 kartierten die Teams in acht Sektoren die 71 Fokusarten. Diesmal unterstützten zudem vier Spezialkartierende die Erhebung der schwer nachweisbaren Arten. Der Bruterfolg dürfte wegen des schlechten Wetters in der Brutzeit eher tief gewesen sein. Es bleibt zu hoffen, dass die positive Entwicklung nun den langjährigen negativen Trend ablöst.

Zwerg- und Haubentaucher: Drei Zwergtaucher-Paare konnten festgestellt werden: im Strandbad Auslikon, am Hellsee und an den Hechtteichen in Robenhausen (in den Vorjahren 1–2 Paare). Auch beim Haubentaucher zeigte sich ein leichter Anstieg auf 29 Brutpaare, womit der Bestand wieder etwa im Mittel der letzten Jahre lag. Besonders erwähnenswert ist ein vielleicht ein bis zwei Monate alter Jungvogel, der noch im November von seinen Eltern gefüttert wurde.

Zwergdommel und Weissstorch: Bei der Zwergdommel wurden wieder erfreuliche drei Reviere gefunden. Auch bei den Störchen brüteten wieder zwei Paare am Naturzentrum in Pfäffikon und an der Schöna in Wetzikon.

Enten- und Gänsevögel: Ein Höckerschwan-Paar versuchte mehrmals sehr nahe am Seerundweg in Pfäffikon zu brüten. Unverantwortliche Spaziergänger verursachten jedoch wiederholte Störungen, machten sogar Fotos von sich selbst im Nest, entfernten Eier und verhinderten so einen Bruterfolg! Die Graugans (Abb. 26) brütet erst seit 2018 am Pfäffikersee. Letztes Jahr konnte keine Familie mehr festgestellt werden, doch in diesem Jahr beobachteten wir eine Familie mit anfangs drei Jungen, von denen zwei erwachsen wurden. Zudem führten sechs Stockenten-Mütter ihre Jungen.

Rallen: Die Wasserralle ist vorwiegend abends aktiv und entgeht somit oft den meist morgentlichen Aufnahmen. Vermutlich dank besserer Beobachtungen wurden in diesem Jahr acht Wasserrallen-Reviere gefunden (0–2 Reviere in den Vorjahren). Ebenfalls schwer zu entdecken ist das Teichhuhn: Drei Bruten mit Jungvögeln konnten mit Sicherheit festgestellt werden. Der Bestand der Blässhühner blieb in diesem Jahr mit 28 Familien (das ist der höchste bisher gemessene Wert) stabil.



Abbildung 26 und 27: Graugans und Wacholderdrossel. (Fotos: Nicolas und Florian Hatt)

Greifvögel und Eulen: Bei der Walddohreule wurden dieses Jahr vier Nester gefunden, aber nicht in allen flogen Junge aus. Ein Paar des Schwarzmilans brütete wieder an der Ostseite des Sees.

Schwirle und Rohrsänger: Der Feldschwirf scheint sich bei 5 Sängern auf tiefem Niveau stabilisiert zu haben. Die zwei Sänger des Rohrschwirls liegen im Durchschnitt der letzten Jahre. Der Drosselrohrsänger profitiert vom Klimawandel und konnte dieses Jahr von 9 auf 15 Sänger zulegen, der höchsten je gemessenen Zahl. Stabil blieb in dieser Saison auch der Teichrohrsänger mit 63 Sängern, während sich die Bestände des Sumpfrohrsängers weiter erholten und auf 79 Sänger kletterten.

Laubsänger und Grasmücken: Der Zilpzalp ist der grosse Gewinner 2024: sein Bestand stieg von 20 auf 32 Sänger und nähert sich langsam wieder den Werten vor dem massiven Einbruch seit anfangs der Nullerjahre an. Der Fitis, einst mit 71 Sängern einer der häufigsten Brutvögel am See, hat sich mit vier Sängern auf sehr tiefem Niveau stabilisiert. Die Gartengrasmücke konnte etwas zulegen und erreichte mit 60 Sängern den höchsten Wert seit Beginn der Aufzeichnungen.

Ammern und Finken: Der Bestand der Goldammer liegt einigermaßen stabil bei 30 Sängern. Die Rohrammer konnte massiv zulegen, doch können sich die 46 Sänger noch nicht mit den 80 Sängern der 90er-Jahre messen. Beim Girlitz konnte dieses Jahr wieder einmal ein Sänger festgestellt werden. Äusserst mobil und schwer zu zählen sind die Distelfinken, in diesem Jahr gehen wir mit 11 Sängern von einem eher hohen Wert aus.

Brutflosse: Die Lachmöwen schätzten besonders das Floss auf dem Chliisee, und zwar so sehr, dass sich einigen Paare gezwungen sahen, ohne Erfolg am Rand des Schilfs am Chliisee zu brüten. Ein weiteres Floss wird die Situation ab nächstem Jahr sicherlich etwas entschärfen. Auch in der Herdplattenbucht wurde auf beiden Flossen fleissig gebrütet. Insgesamt wurden am Pfäffikersee dieses Jahr 56 Lachmöwen-Nester und neun Flusseeschwalben-Nester geschätzt. Beides bewegt sich im Schwankungsbereich der letzten Jahre. Die Brut der Schwarzkopfmöve im 2022 war offenbar eine einmalige Sensation.

Weitere Arten: Bei den heimlichen Grauschnäppern konnten nur 3 Sänger (etwas mehr als in den Vorjahren) ausgeschieden werden; bei den Schwanzmeisen – ebenfalls nur schwer festzustellen – liessen sich dank besserer Beobachtungen acht Reviere feststellen. Die im Vorjahr verwaiste Saatkrähenkolonie in Pfäffikon wuchs 2024 wieder auf 20 Nester an. Beim Kuckuck liess sich dieses Jahr nur noch ein Sänger feststellen. Dafür konnten wir bei den sehr mobilen Grünspechten dieses Jahr im Robenhauserried wieder zwei Reviere finden. Auch die Wacholderdrosseln sind sehr schwer zu erfassen: unsere diesjährige Schätzung liegt mit 10 Brutpaaren im Mittel der letzten Jahre. Zu guter Letzt scheint sich der Bestand der Schwarzkehlchen bei vier Paaren stabilisiert zu haben (2020 und 2021 sogar 10 bis 11 Sänger).

Grosser Dank geht an das mittlerweile 16-köpfige Team, dessen engagierter, meist frühmorgentlicher Einsatz die Erhebungen auch in diesem Jahr wieder ermöglichte!

Nicolas Hatt, Kartierungsleiter und Delegierter im VPP-Vorstand, Wetzikon

Jahresbericht des Präsidenten

Ein ereignisreiches Jahr 2024 geht zu Ende. Mit zwei Seeforen war die VPP zu aktuellen Themen in der Öffentlichkeit präsent:

- Im Frühjahr stand der Kormoran im Fokus. Wir drängen auf rechtzeitige Beobachtung der Situation am Pfäffikersee und Vorbereitung einer handhabbaren Strategie, z.B. durch ein kantonales Kormoran-Management.
- Im Herbst fand mit reger Teilnahme ein Fachvortrag zu den invasiven Muscheln in Zusammenarbeit mit dem Naturzentrum Pfäffikersee statt. Das Einwassungsverbot für Boote aufgrund der plötzlichen Verfügung verstärkte nochmals die Aktualität und löste intensive Diskussionen aus. Die VPP ist zusammen mit anderen Vereinen und Verbänden im Austausch mit der kantonalen Fachstelle für Biosicherheit. Mittels Eingabe an die Baudirektion haben wir auf die Probleme der Seenutzer aufmerksam gemacht. Wir erwarten anfangs Jahr angemessene neue Regelungen. Die Übertragung kann durch jeglichen Eintrag der kaum sichtbaren Larven per befallenem Wasser aus anderen Seen geschehen, wie z.B. durch Boote, SUPs, Eimer, Stiefel, Schwimmhilfen. Auch hierzu braucht es hohe Eigenverantwortung und anwendbare Vorgehensweisen.

Eine weitere öffentliche Präsenz war das sommerliche VPP-Treffen am See im Juli; mit Poster-Präsentationen zeigten verschiedene Kollektivmitglieder wie wir der Seelandschaft Sorge tragen. Der Anlass erhielt gute Resonanz und soll turnusmässig wiederholt werden, um die Kommunikation untereinander und mit der Bevölkerung zu unterstützen.

Weiter beschäftigten uns zahlreiche weitere Anlässe und Aktivitäten, z.B.:

- Die ornithologische Informationstafel in der Badi Auslikon wurden erneuert, die VPP ist mit Logo darauf vertreten; via QR-Code besteht ein direkter Link zu den aktuellen Beobachtungen der Vogelwarte (ornitho.ch).
- Wir beteiligen uns aktuell an der Ausstellung «Pfäffiker Vereine» der Antiquarischen Gesellschaft. Sie kann noch bis zum Sommer 2026 im Ortsmuseum Pfäffikon besucht werden.
- Die Konzession der Stadt Wetzikon für die Steganlage der Fischer und Segler in Auslikon läuft bis Ende 2026. Der Bestand der Anlagen ist planungsrechtlich unbestritten und entspricht einem breiten Bedürfnis. Seit 2015 leben Bootshabe und Segler nun mit Übergangskonzessionen; sie benötigen dringend eine Zukunftsperspektive und Planungssicherheit. Das Verfahren zur Neukonzessionierung läuft.
- Bezüglich der Sanierung der Usterstrasse in Pfäffikon wurde vom Präsidenten in der kantonalen Vernehmlassung gewünscht, die Situation für Velofahrende und Fussgänger zu verbessern (Teil des seeumrundenden Erholungswegenetzes); die Anliegen werden nur teilweise aufgegriffen, z.B. durch eine bessere Fuss- und Radwegquerung bei der Kreuzung Obermattstrasse.
- Zu den gemäss Mobilitätskonzept geplanten Wegeausbauten am Strandweg in Robenhausen (Messikomerweg) und beim Talhof-Wäldli haben wir Eingaben zur Optimierung gemacht. Sie werden teilweise aufgegriffen oder sind noch offen.
- Weitere Aktivitäten waren u.a. die Unterstützung der jährlichen Seeputzete (Naturzentrum, Fischerverein) und der Stegunterhalt (Prüfung der Statik).

Naturnetz Oberland: Es ist festzustellen, dass die letztjährig in der Region lancierte Idee eines Naturnetzes Zürcher Oberland weiter gedeiht. Vorbild ist das Modell des Naturnetzes Pfannenstil. In einem Lancierungs-Workshop war auch die VPP durch den Präsidenten vertreten. An der

Veranstaltung betonten zahlreiche Vertreter aus Gemeinden, Land- und Waldwirtschaft, Fischerei und anderen Interessensgruppen die Notwendigkeit und Zweckmässigkeit einer Koordination. Dabei konnte die VPP u.a. die zentrale Rolle der Pfäffikersee-Landschaft für Naturverbund und Naherholung aufzeigen. Die Ziele eines Naturnetzes Oberland gehen in weiten Teilen parallel zu den Anliegen der VPP, jedoch in einem grösseren regionalem Raum. Wir verfolgen die Entwicklung aufmerksam und prüfen, wie sich die VPP in einer allfälligen Netzwerk-Organisation einbringen kann (Ortskenntnisse, Zusammenarbeit, Austausch, Kommunikation, Sensibilisierung etc.).

Vorstandsarbeit

Es fanden drei Ausschuss-Sitzungen und zwei Vorstandssitzungen statt. Zusätzlich startete im Juni 2024 mit einem Vorstandsworkshop die Diskussion um die Zukunftsausrichtung der VPP. Erste Stossrichtungen werden anfangs Jahr 2025 vorliegen und sollen zu einer langjährigen Strategie mit Massnahmen verdichtet werden. Hierzu wurde eine Strategieguppe gebildet.

Die AG «Entlastung zentrales Schutzgebiet» erarbeitet momentan Ansätze und Empfehlungen wie der nötige Schutz und der zunehmende Nutzungs- und Erholungsdruck aufeinander abgestimmt werden können. Erste Vorschläge zuhanden verschiedener Akteure sollen im 2025 präsentiert werden.

Der Umgang mit erfassten Personendaten im Internet und im Verein wurde mit einer neuen Datenschutzerklärung der geltenden Gesetzesgebung angepasst.

Im Vordergrund der Vorstandsarbeit steht das Voneinander wissen, sich verstehen und austauschen. Es zeigt sich zwar, dass zu gewissen Fragestellungen innerhalb der VPP nicht immer eine gemeinsame Haltung möglich ist; bedeutend ist aber die gemeinsame Diskussion sowie das Verstehen der Argumente und Hintergründe. Die gemeinsame Plattform rund um den See ist der Kerninhalt der VPP und zeugt von der lokalen Kompetenz. Sie richtet sich nach Innen (Kollektive und ihre Delegierte) und nach aussen (Entscheidungssträger, Öffentlichkeit).

Innerhalb der Delegierten gab es dieses Jahr nur wenige Wechsel: so vertritt interimweise wieder Hanspeter Meili den Fischerverein, da Adrian Labruzzo neu im Ausland arbeitet. Clemens Schai danken wir für die Unterstützung als Delegierter des Pfäffiker Verkehrsverein, welcher neu durch Monika Frei vertreten wird. Allen Vorstandsmitgliedern herzlichen Dank für das grosse Engagement.

Auf 2025 wird Susy Iseli das Sekretariat abgeben. Ersatzlösungen sind derzeit in Vorbereitung. Mit dem Abschied von Susy nach 14 Jahren wird viel Wissen und Kompetenz zu den Themen und zur Organisation im Verein abhanden kommen. Die Neuorganisation in Vorstand und Verein wird uns im neuen Jahr beschäftigen. Den grossen Dank an Susy hoffen wir an der GV ausdrücken zu können.

Zu guter Letzt möchte ich die gute Unterstützung durch Sonja Ellermeyer und Alli Bartels im Vizepräsidium hervorheben. Herzlichen Dank - Euch allen und den Mitgliedern – für das Mitdenken und das Vordenken!

Hans-Michael Schmitt, Präsident VPP

Protokoll der ordentlichen Generalversammlung 2024

Donnerstag, 21. März 2024, 19:30 Uhr, Palmeria Pfäffikon

Teil I: Öffentlicher Vortrag

Dominik Scheibler, CreaNatura GmbH, Wetzikon «**Welche Rolle spielt der Pfäffikersee im Landschafts- und Naturnetz des Zürcher Oberlandes**»

- Siehe gesonderten Beitrag im Tätigkeitsbericht 2024

Teil II: Ordentliche Generalversammlung 2024

Der 2. Teil der Veranstaltung beginnt um 20:50 Uhr.

1. Begrüssung, Traktanden

Der Präsident Hans-Michael Schmitt begrüsst die Anwesenden und orientiert über die Rahmenbedingungen, unter der die GV stattfindet:

- Es ist keine Mindestbeteiligung vorgeschrieben, die Versammlung ist beschlussfähig. Die Einladung zur GV samt Budget und Rechnung wurden rechtzeitig versandt, ebenso der Tätigkeitsbericht 2023.
- Es wird offen abgestimmt. Bei Abstimmungen gilt das einfache Mehr. Die Änderung der Statuten erfordert ein $\frac{2}{3}$ Mehr. Jedes an der GV anwesende Mitglied hat genau 1 Stimme. Für Kollektivmitglieder stimmen ihre Delegierten oder deren entsandte Stellvertreter. Einzelmitglieder können keine Stellvertreter entsenden. Gäste können der GV beiwohnen, haben aber kein Stimmrecht.

Gezählt wurden 26 stimmberechtigte Mitglieder sowie 2 nicht stimmberechtigte Gäste.

Beim Präsidenten haben sich entschuldigt: Guido Bertschinger, Walter Rieder, Carlota Erismann, Walter Nägeli, Moni Schirmer, Martin Graf, Hanspeter Meili.

Die Traktandenliste wird stillschweigend genehmigt.

2. Wahl des Stimmenzählers

Thomas Schellenberg wird als Stimmenzähler vorgeschlagen und einstimmig gewählt.

3. Protokoll GV vom 25.03.2023

Das Protokoll (verfasst von Silvio Mira) ist im Tätigkeitsbericht 2023 enthalten. Es wird verdankt und einstimmig genehmigt.

4. Jahresbericht des Präsidenten 2023

Er liegt im Tätigkeitsbericht 2023 vor. Der Präsident hebt u. a. folgende Aspekte hervor:

- Mit Sonja Ellermeyer und Alli Bartels wurde das Vizepräsidium besetzt und jeweils 3 Vorstands- und Vorstandssitzungen durchgeführt.
- Den abgetretenen Delegierten im Vorstand wird herzlich gedankt und die neuen Delegierten herzlich begrüsst (vgl. Tätigkeitsbericht).
- Durch die Arbeitsgruppe 2 wurde ein Kommunikationskonzept mit den zwei Stossrichtungen nach innen und aussen entwickelt, vom Vorstand genehmigt und teilweise bereits umgesetzt (Alli Bartels, Walter Rider, Willi Wohlgemuth, Michael Schmitt). Es enthält 4 Arbeitspakete mit Massnahmen, z.B.:
 - Optische und inhaltliche Weiterentwicklung der Homepage für mehr Sichtbarkeit nach aussen.
 - Aufbau der Homepage als Plattform zum internen Informationsaustausch.

- Für eine bessere Sichtbarkeit und Sensibilisierung Entwicklung des Branding VPP-Seeforum. Als erste Veranstaltung unter diesem Label konnte der Astronom Roland Buser für den Vortrag «Blick in den Himmel» mit 85 Teilnehmern gewonnen werden.
- Zur Umsetzung der neuen Anforderungen wurde die Datenschutzerklärung überarbeitet (siehe Traktandum 10).

Der Jahresbericht wird ohne Diskussion entgegengenommen.

5. Jahresrechnung 2023

Revisionsbericht, Rechnung 2023 und Budget 2024 lagen der Einladung zur GV schriftlich bei.

Die Rechnung 2023 schliesst mit einem Einnahmenüberschuss von CHF 5989.11. Budgetiert war ein Einnahmenüberschuss von CHF 300. Susy Iseli weist dabei auf den im Versand fälschlicherweise verwendeten Begriff des Ausgabenüberschusses in der Jahresrechnung 2023 hin.

Erwähnenswerte Abweichungen vom Budget:

- Die Kosten für den Tätigkeitsbericht und Sitzungen lagen niedriger als budgetiert.
- Für Stege wurden CHF 2000 budgetiert aber nur CHF 263.40 ausgegeben. Der budgetierte Betrag ist als Art Rückstellung für grössere Instandhaltungsmassnahmen zu verstehen.

Bilanz per 31.12.2023: Vereinsvermögen CHF 58 383.85.

Die Rechnung 2023 wird einstimmig angenommen. Der Revisionsbericht wird einstimmig angenommen.

6. Entlastung des Vorstandes

Dem Vorstand wird Entlastung fürs Vereinsjahr 2023 **einstimmig gewährt**.

7. Jahresprogramm 2024

- Arbeitsgruppe 4 entwickelt ein Konzept zum Thema «Entlastung des Schutzgebietes»
- Fortsetzung Umsetzung des Kommunikationskonzepts
- Entwicklung Vorstands- und Mitgliederstrategie als Vorstandsworkshops im Juni 2024
- Unterstützung für Backoffice und Buchhaltung gesucht (Ersatz für Susy Iseli)
- VPP-Seeforum/Podiumsdiskussion zum Thema Kormorane am 10.4.2024
- Apéro als Vereinsanlass am 07.07.2024 und ein optionaler Termin im Herbst 2024.

Eine Teilnehmerin wünscht sich eine Übersicht aller Aktivitäten um den Pfäffikersee auf einer Plattform. Der Präsident führt aus, dass im Kommunikationskonzept der «Seekalender» mit Terminen aller Kollektivmitglieder berücksichtigt wurde.

8. Budget 2024, Mitgliederbeiträge 2025

Das Budget 2024 war in dem mit der Einladung zur GV versandten Rechnungsbericht enthalten.

Die geplanten Einnahmen bleiben unverändert. Aufgrund von 3 geplanten Veranstaltungen wird mit einem geplanten Ausgabenüberschuss von CHF 2000 gerechnet. **Das Budget 2024 wird einstimmig genehmigt.**

Einstimmig beschlossen wurde, die **Mitgliederbeiträge 2025** unverändert bei CHF 20.– für Einzelmitglieder und CHF 60.– für Kollektivmitglieder zu belassen.

9. Wahlen

- **Rücktritt:** Thomas Schellenberg tritt als Einzelmitglied aus dem Vorstand zurück. Der Präsident verdankt seinen Einsatz.
- **Ersatzwahl:** Der Präsident verweist auf die vorgesehene Entwicklung der Vorstands- und Mitgliederstrategie und vertagt die Ersatzwahl auf das Folgejahr.
- **Wahlen der Einzelmitglieder im Vorstand:** Bernhard Huber und Hans-Michael Schmitt wurden 2022 für 2 Jahre gewählt. Ihre Wiederwahl von 2024–2026 wird einstimmig bestätigt.
- Alli Bartels, Susy Iseli, Ernst Ott, Walter Rieder, Andreas Scheidegger wurden 2023 für 2 Jahre gewählt und verbleiben 2024 im Vorstand.
- **Delegierte im Verein Naturzentrum:** 2023–2025 sind Ernst Ott und Andreas Scheidegger
- **Revisoren:** Die Revisoren Martin Stiefel und Christian Gemperli wurden 2023 für 2 Jahre gewählt und verbleiben 2024 im Amt. Der Präsident verdankt Martin Stiefel mit einem Präsent und hebt die langjährige Unterstützung als Revisor seit 1990 (35 Jahre!) hervor.
- **Dank an das Backoffice:** Der Präsident verdankt Susy Iseli für ihren Einsatz für Buchhaltung, Sekretariat und organisatorische Aufgaben.

10. Anträge: Statutenanpassung Datenschutzzerklärung

Innert der statutarischen Frist von 60 Tagen vor der GV sind keine Anträge eingegangen.

Die aktuelle Datenschutzregelung ist ungenügend. Zukünftig soll der Vorstand und nicht die GV bei Änderungen der Datenschutzerklärung zuständig sein. Dies erfordert eine Statutenänderung:

- In den Statuten ist das Datenschutzreglement verankert in Art. 5, Abs. 5 «Die Behandlung der Daten der Mitglieder wird in einem Datenschutzreglement festgelegt» soll gestrichen werden.
- Ersatz durch Ergänzung von Art. 14 «der Vorstand erlässt Regelungen zum Datenschutz».

Der Antrag auf Änderung der Statuten wird einstimmig angenommen. Der Vorstand hat eine neue Datenschutzerklärung im Januar 2024 bereits verabschiedet. Sie ist auf der Homepage publiziert.

11. Informationen/Termine

Nächste ordentliche **Generalversammlung:** Donnerstag, **27. März 2025**

Nächste Veranstaltung des VPP-Seeforums am 10.04.2024: «Kormoran, Fische, Naturschutz: Herausforderungen und Lösungen. VPP-Vereinsapéro am 07.07.2024, nachmittags.

12. Anliegen/Schluss

Der Präsident schliesst die GV und dankt für die Teilnahme an der GV. Er bedankt sich mit einem Präsent bei Susy Iseli für ihre wichtige Arbeit in Sekretariat, Organisation und Finanzen. Es werden keine Einwände gegen die Verhandlungsführung erhoben. Schluss der GV: 21:50 Uhr

Pfäffikon ZH, 9. April 2024

Der Präsident:
Hans-Michael Schmitt

Protokoll:
Sonja Ellermeyer

Unser Verein im Jahr 2024

Vorstandsmitglieder als Delegierte der Kollektivmitglieder

Kanton Zürich – (ALN)	Graf, Martin	Zürich/Wetzikon
Gemeinde Pfäffikon	Weiss, Lukas	Pfäffikon
Gemeinde Seegräben	Jenal, Patrik	Seegräben
Stadt Wetzikon	Restle, Manuel	Wetzikon
Schw. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz (Ala)	Scheibler, Dominik	Wetzikon
BirdLife Zürich	Hatt, Nicolas	Wetzikon
Natur- und Vogelschutzverein Pfäffikon	Ellermeyer, Sonja	Pfäffikon
Naturschutzverein Wetzikon-Seegräben	Schirmer-Abegg, Monika	Wetzikon
Naturforschende Gesellschaft in Zürich	Rutishauser, Rolf	Effretikon
Pro Natura Zürich	Schwarz, Elias	Wetzikon
Museumsverein Wetzikon	Flüeler, Gabriela	Wetzikon
Segelclub am Pfäffikersee	Kaiser, Simon T.	Pfäffikon
Verein Bootshabe Auslikon	Minder, Oliver	Wangen-Brüttisellen
Verkehrsverein Pfäffikon	Frei, Monika (neu)	Pfäffikon
Verein Zürcher Wanderwege	Günter, Urs	Opfikon
Zeltklub Zürichsee-Oberland	Wohlgemuth, Willi	Mönchaltorf
Fischerverein Pfäffikersee	Meili, Hanspeter (a.i.)	Russikon
Jagdgesellschaft Hubertus Wetzikon	Bertschinger, Guido	Pfäffikon
Landwirtschaft	Zimmermann, René	Pfäffikon

Vorstandsmitglieder aus dem Kreis der Einzelmitglieder

Bartels, Hans Albrecht	Bubikon
Huber, Bernhard	Pfäffikon
Iseli, Susy	Rapperswil
Ott, Ernst	Uster
Rieder, Walter	Wetzikon
Scheidegger, Andreas	Pfäffikon
Schmitt, Hans-Michael	Pfäffikon

Vorstandsausschuss

Schmitt, Hans-Michael	Präsident
Bartels, Hans Albrecht	Vertretung der Organisationen für Erholungsuchende, Vizepräsident
Ellermeyer, Sonja	Vizepräsidentin
Graf, Martin	Vertretung Kanton Zürich
Iseli, Susy	Sekretariat, Mitgliederverwaltung, Finanzen
Meili, Hanspeter	Vertretung der Organisationen der Bewirtschaftung
Schwarz, Elias	Vertretung der Organisationen des Naturschutzes
Zimmermann, René	Vertretung der Organisationen der Bewirtschaftung

Delegierte in den Vorstand Verein Naturzentrum Pfäffikersee

Ott, Ernst	Uster (Präsident VNZP)
Scheidegger, Andreas	Pfäffikon

Mitgliederbeiträge 2024

Einzelmitglieder (natürliche Personen)	CHF 20.–
Kollektivmitglieder (jur. Personen)	CHF 60.–
Gemeinden	n.V.

Mitgliederbestand (31. Dezember 2024)

Gemeinde Pfäffikon	110
Gemeinde Seegräben	14
Stadt Wetzikon	69
Übrige Gemeinden	73
Total (Vorjahr 268)	266

Organisation

Sekretariat: Susy Iseli

Postanschrift: Vereinigung Pro Pfäffikersee, 8330 Pfäffikon ZH

Mail: info@propfaeffikersee.ch

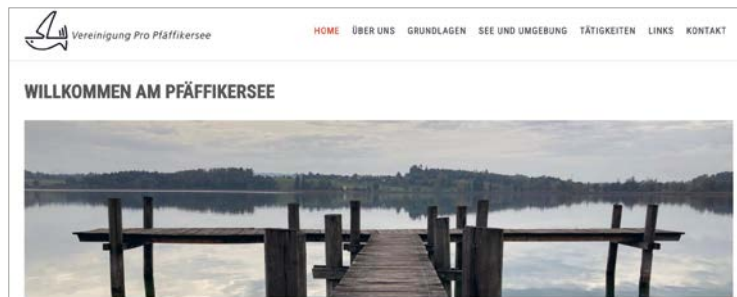
Bitte senden Sie uns allfällige Adressänderungen oder Mutationen.

Postkonto 80-59851-9/IBAN CH19 0900 0000 8005 9851 9

Herzlichen Dank für die zahlreichen kleineren und grösseren Spenden an unsere Vereinigung.

Website <https://propfaeffikersee.ch>

Unsere Website ist ein Wissenspool zu aktuellen Ereignissen und dokumentiert Informationen zur Seelandschaft und Zeitgeschichte. Senden Sie uns interessante Beiträge.



Aktualisierte Inhalte u.a.:

- Seekalender
- Aktuelles (Veranstaltungen, VPP in der Presse)
- Themenseiten See und Umgebung
- Chronik, Galerie, Tätigkeitsberichte
- Informations- und Materialarchiv (intern)

Intranet/Dokumentenablage

Für die Arbeit im Vorstand und den Arbeitsgruppen stellt das VPP-Intranet eine Dokumentations- und Arbeitsplattform zur Verfügung. Zugang: mein.fairgate.ch/propfaeffikersee/internal oder direkt über Kontakt/Login. Login-Passwort für Mitglieder beim Sekretariat erhältlich.

